

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 65/66 (1915)
Heft: 2

Nachruf: Salzgeber, Martin

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Luftschraubenmotorboot für Schleppzwecke. Vor einigen Monaten ist in England ein Schleppboot fertiggestellt worden, bei dem als Antriebsvorrichtung ein von einem Rohölmotor angetriebener, ausschliesslich in der Luft arbeitender Propeller benutzt wird. Nach „Engineering“ hat das kleine Boot 9 m Länge, 2,5 m Breite und etwas weniger als 1 m Tiefgang. Es ist für den Schleppdienst auf den seichten Gewässern von Britisch-Guyana bestimmt. Der umsteuerbare Rohölmotor entwickelt 15 PS bei 450 Uml/min; die in der Mitte des Schiffs angeordnete zweiflügelige Schraube hat einen Durchmesser von nahezu 3 m und macht 1200 Uml/min. Bei Entwicklung einer Zugkraft von 225 kg soll das Boot imstande sein, zwölf Kähne von 1,5 t Taragewicht und 4 t Ladegewicht mit einer Geschwindigkeit von vier Knoten zu schleppen. Die auf der Themse unternommenen Versuchsfahrten sollen befriedigend ausgefallen sein.

Forstmeister Dr. U. Meister hat mit Ende 1914 das von ihm seit dem 1. Juli 1875 verwaltete Amt eines Forstmeisters der Stadt Zürich niedergelegt, um von seiner sowohl auf diesem Gebiete wie auch in zahlreichen andern Aemtern in dem Dienste der Oeffentlichkeit geleisteten Tätigkeit auszuruhen. Meister hat in den Jahren 1856 bis 1858 an der Forstabteilung der Eidg. Technischen Hochschule studiert und dieser, sowie auch der G. e. P. stets sein besonderes Interesse bekundet. Die Kollegen, welche im Juli 1894 das Fest des 25-jährigen Bestehens der G. e. P. mitfeierten, erinnern sich gewiss mit Freuden noch des herzlichen Empfanges, den er uns damals unter den hohen Buchen seines Sihlwaldes bereitet hat.

Nekrologie.

† **M. Salzgeber.** Zu Winterthur ist am 3. Januar nach kürzerem Kranksein in seinem 74. Lebensjahr einer unserer im Schweizerlande best bekannten Kollegen verschieden. Wir entnehmen dem „Landboten“ von Winterthur folgende ehrenden Gedenkworte: „Ingenieur Martin Salzgeber, der auf Ende April dieses Jahres sein 50. Arbeitsjahr in der Heizungsabteilung bei Gebrüder Sulzer beschlossen hätte, war hier in den 70er und 80er Jahren auf diesem Gebiete bereits lebhaft tätig, und zwar nicht nur für die Schweiz, sondern auch vielfach in Deutschland, wo er zahlreiche grosse Arbeiten mit der ihm eigenen Energie und temperamentvollen Umsicht leitete. Die Uebernahme der deutschen Heizungsgeschäfte der Firma Sulzer durch die Ludwigshafener Filiale schränkte seinerzeit die Tätigkeit des Verstorbenen auf die Schweiz ein, sodass er sich seit Jahren mehr auf die Geschäfte in den grössern Schweizerstädten verlegte. Mit scharfem Auge verfolgte er die bauliche Entwicklung der letztern und er hat an der allgemeinen Verbreitung der Zentralheizung in einer Unzahl Bauten viel beigetragen. Auch auswärts werden viele den rüstigen alten Herrn missen, an dessen reiche Erfahrung und treues Gedächtnis man stets mit Erfolg appellierte.“

† O. Zehnder. Der am 3. Januar nach kurzer Krankheit zu Aarau verstorbene Kantonsingenieur Otto Zehnder wurde am 8. November 1855 in Zofingen geboren, wo er die erste sonnige Jugendzeit verlebte, welcher auch der gereifte Mann immer gerne wieder gedachte. Nach Absolvierung der Aarauer Kantonschule bezog er im Herbste 1873 die Eidg. Technische Hochschule, an der der allzeit fröhliche Student sich im Frühjahr 1877 das Diplom als Bauingenieur erwarb. Nach Beendigung der Studien konnte Zehnder in die Firma Conrad Zschokke in Aarau eintreten. In dieser st er volle 16 Jahre tätig gewesen. Zuerst in Frankreich, wo er mit Ausführung von Eisenkonstruktionen für Arbeiten seiner Firma in Valence betraut wurde. Bald aber ging er zu den pneumatischen Fundationsbauten und Wasserbauarbeiten über, der eigentlichen

Spezialität seiner Unternehmung. Im Jahre 1883 kam er an die Tiberregulierung nach Rom, bei der seine Firma in Verbindung mit Ingenieur Terrier als Unternehmung Zschokke & Terrier grosse Brücken- und Quaibauten, Baggerungen, Felssprengungen unter Wasser u. a. durchzuführen hatte; besonders war ihm hier Alles übertragen, was mit der Schiffahrt in Bezug stand. Gar oft sprach er in späteren Jahren über sein Wirken als Admiral in der „Römerzeit“, die ihm als die schönste Periode seiner fachlichen Betätigung galt. Dieses freie Arbeiten an grossen Aufgaben behagte ihm offenbar besser als die Tätigkeit als Verwaltungsbeamter, in der bei Lösung technischer Fragen leider die Politik oft mehr als technisches Erkennen ausschlaggebend ist. Nach Beendigung der Arbeiten in Rom war Zehnder noch einige Zeit auf dem Zentralbureau der Firma in Aarau tätig, bis er im Jahre 1893 von seinem Heimatkanton als Kantonsingenieur berufen wurde.

Auch diese Stellung brachte ihm, dank dem grossen Aufschwung, den mancherlei technische Unternehmungen, Wasserkraftanlagen, Elektrizitätswerke u. a. nahmen, viele und oft höchst interessante Aufgaben, bis die Arbeitslast für *einen* Mann zu gross wurde. Durch die Schaffung eines besondern „Wasserbau-Bureau“ wurde ihm die geforderte Entlastung zu teil, sodass er sich wieder dem eigentlichen Strassen- und dem Brückenbau¹⁾ zuwenden konnte, welcher Arbeit er ebenfalls mit grossem Eifer oblag. Er hat auf allen diesen Ge- 22 Jahren seinem Kanton unschätzbare

Wie bei seinem lebhaften Wesen nicht anders zu erwarten war, nahm Zehnder an allen öffentlichen Fragen regen Anteil und stellte sein Wissen und Können bei Lösung technischer Fragen der Allgemeinheit gerne zur Verfügung. Im aargauischen Ingenieur- und Architekten-Verein gehörte er zu den eifrigsten Mitgliedern, seine Dienste wurden vom Verein vielfach in Anspruch genommen; man wusste, dass er, was er in die Finger nahm, auch gründlich durchführte. Dass es hierbei nicht immer ohne Kampf abging, ist begreiflich, doch muss gesagt werden, dass Zehnder allezeit ein loyaler Kämpfer war, dem einzig und allein um die Sache zu tun war. Nun weilt er nicht mehr unter uns. Wir betrauern ihn auf richtigen Herzens, denn in ihm verlieren wir einen allezeit gern gesehenen, fröhlichen Kameraden, der Staat einen treuen, fleissigen und gewissenhaften Beamten, die Technikerschaft einen tüchtigen Vertreter ihrer Interessen und seine Angehörigen einen äusserst liebenvollen, treubesorgten Familienvater.

† E. Schmid-Kerez. Am Morgen des 6. Januar verschied in seinem 72. Lebensjahr in Zürich unerwartet an einer Herzähmung Architekt Emil Schmid-Kerez, Ehrenmitglied des Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Verein. Wir hoffen in der nächsten Nummer mit dem Nachruf unsren Lesern das Bild des heimgegangenen, allgemein geschätzten und betrauerten Freundes bringen zu können.

Konkurrenz.

 „Pont Butin“ in Genf (Bd. LXIV, S. 274 und 284). Wir erhalten, mit dem Ersuchen um Veröffentlichung, von Seiten eines Konkurrierenden folgende

Korrespondenz.

„In Nr. 26 der „Schweiz. Bauzeitung“ machen Sie entgegen Ihrer früheren Mitteilungen in Nummer 25 bekannt, dass die Verwendung von Eisenbeton auch für die wesentlichsten Teile der Straßenbrücke ausgeschlossen sei.“

Mit dieser neuen Auslegung, die mit dem Wettbewerbsprogramm — welches nur für die unter Schwellenhöhe gelegenen Teile des Objektes eine Konstruktion in Mauerwerk vorsieht — im Widerspruch steht, werden die Konkurrenzteilnehmer nicht ohne Weiteres einverstanden sein. Wenn die ausschreibende Stelle oder das Preisgericht die von Ihnen erwähnte Auslegung teilt, so müsste dies durch eine öffentliche und *offizielle* Anzeige zur Kenntnis der Beteiligten gelangen.

¹⁾ Vergl. z. B. Aarebrücke bei Aarburg, Band LXII, Seite 45 (26. VII. 13).